

### Das neue spanische Ministerium.

Graf Romanones hat sich seit mehr als Jahresfrist in ganz bedenklicher Weise an wirtschaftlichen Freundschaften den Mächten der Entente gegenüber überboten; vielleicht nicht so sehr aus politischen Motiven, wie vielmehr wegen des Wunsches, den ihm besonders nahestehenden Kreisen der spanischen Oligarchie, die im Krieg einen übermäßigen Unternehmungsgeist betätigt hat und gerade unter dem Schutze von Romanones zu höchster Kraftentfaltung gelangen konnte, zu nützen. Diese engen Beziehungen zur spanischen Großindustrie, zu den mächtigen Herren der reichen Minenbetriebe und der Handelsflotte sind sein Verhängnis geworden, denn der zu übermäßiger Höhe emporgeschwellte Außenhandel hat zeitweilig eine Störung des inneren Wirtschaftslebens herbeigeführt, eine sich immer mehr verschärfende Transportkrise und höchst bedenkliche Koststandsverhältnisse im Lande geschaffen. Spanien, dessen Landwirtschaft und Minenindustrie eine unerschöpfliche Quelle seines Wohlstandes sind, konnte und mußte diese gefährliche Gestaltung der wirtschaftlichen Lage erpart bleiben, denn Frankreich und England sind vielfach auf Spanien, dieses aber nur in ganz geringem Maße auf die Gunst und Bereitwilligkeit dieser Länder angewiesen.

Die immer wachse Gruppe der politischen Demagogen und Frondeure, aus denen sich die kleine, aber dank der reichen materiellen Stütze der Entente kräftige Minderheit der Interventionisten zusammensetzt, benützte die entfrantenen Schwierigkeiten der Regierung jedesmal, um den Geist der Auflehnung und Unzufriedenheit in das Volk zu tragen, und so kam es auch kürzlich zu den allerdings rasch wieder unterdrückten Unruhen in Castellon, Valladolid und Saragossa. Um nun den eigentlichen Ursprung dieser Ereignisse zu verbergen, griff Graf Romanones, der mehr als irgendeiner seiner Vorgänger die Ueberzeugung von dem wohlwollenden Entgegenkommen der Zentralmächte erlangen konnte, zu dem fragwürdigen Mittel, den verschärften Tauchbootkrieg für die im Lande entstandenen Schwierigkeiten verantwortlich zu machen. Dadurch führte Graf Romanones die Außenpolitik Spaniens auf ein sehr unebenes Terrain, wohin ihm die weitausschauenden Staatsmänner des Landes, deren Vertrauen er schon längere Zeit nicht besaß, nicht folgen konnten, zumal dadurch das ganze demokratische Wirtschaftsprogramm des hochbegabten Finanzministers Alba, der sein Portefeuille auch im neuen Kabinett beibehielt, in Frage gestellt wurde. Und der König hielt gerade daran mit unbeeugsamem Willen fest. Um dieses Programm durchzuführen, bedarf es einer friedlichen Entwicklung im Lande, einer durch keinerlei äußere politische Komplikation gestörten Konsolidierung.

Und daß an diesem Axiom festgehalten werden soll, beweist, daß in der Neutralitätspolitik Spaniens vorerst eine Aenderung nicht eintreten dürfte.

Garcia Prieto gilt als einer der feinsten Diplomatenköpfe Spaniens: er geniest nicht nur im Senat, dessen Präsidentschaft er innehatte, sondern auch in der ersten Kammer und, obwohl eine führende Persönlichkeit der liberalen Partei, auch in konservativen Kreisen bedeutendes Ansehen hauptsächlich wegen seines integren Charakters und seines vornehmen staatsmännischen Wesens. Er gilt, das muß gesagt werden, als Freund Frankreichs, und hat, als er unter Canalejas, zu dessen intimstem Freundeskreise er zählte, Staatsminister war — Garcia ist der Schöpfer des Marokkoübereinkommens, das 1912 ratifiziert wurde —, im Gegensatz zu Canalejas, der ein Gegner jedes Bündnisgedankens war, dazumal einer politischen Vertiefung der Beziehungen zu Frankreich stark das Wort gesprochen. Garcia ist jedoch vor allem leidenschaftlicher Spanier und Patriot,

und als solcher wird er es sicherlich verstehen, seine Vorliebe für lateinisches Wesen seiner Politik unterzuordnen, die dem Friedenswillen des Königs und der großen Mehrheit des spanischen Volkes entspricht. Auch Garcia erstrebt die weitere mächtige Ausgestaltung der Großmachtstellung Spaniens im Wege seiner Stärke als ebenbürtige Mittelmeer Macht und seines dominierenden Einflusses in Marokko — das ist bekannt. Des Königs Vertrauen und Zuneigung besaß Prieto seit jeher, weil er erfolgreich mithalf am Werke Canalejas, die nationale Erstarkung des Landes herbeizuführen. Politisch weitausschauend, ein hochkultivierter Geist von ritterlichem Wesen, wird Garcia Prieto aller Voraussicht nach fortfahren, den Intentionen seines Königs — die die Erhaltung der Neutralität anstreben — gerecht zu werden und mitarbeiten an des Königs unablässigem Bemühen, auch für die Herbeiführung des allgemeinen Friedens nach Möglichkeiten zu suchen.

Philipp Gaiger.

**Madrid, 19. April.** Das neue Kabinett ist wie folgt gebildet: Vorsitz — Garcia Prieto, Auswärtiges — Juan Alvarada, Inneres — Don Julio Burell, Krieg — General Aguilera, Marine — Vizeadmiral Miranda, Justiz — Salas y Sotomayor, Finanzen — Santiago Alba, öffentliche Arbeiten — Herzog Aluade Favalle, Unterricht — José Francos Rodriguez.

**Madrid, 18. April.** (Funkenspruch des Vertreters des I. L. Telegraphen-Korrespondenzbureaus.) Heftige Proteste und persönliche Angriffe seitens der der Entente freundlichen Blätter sowie seiner eigenen Landsleute zwangen Gaston Routier, von der Herausgabe des „Journal de la Paix“ abzusehen.

„Debate“ meldet: In einer Besprechung, die der liberal-konservative Parteiführer und gewesene Ministerpräsident Eduardo Dato mit fast allen gewesenen Ministern seiner Partei abhielt, wurde übereinstimmend der Meinung Ausdruck gegeben, daß, so lange die jetzige Regierung die strikteste Neutralität wahre, die liberal-konservative Partei kein Bestreben hege, aus Madrid zu gelangen. Sollte jedoch das Kabinett Romanones in Versuchung kommen, die Neutralität Spaniens brechen zu wollen, dann würde die genannte Partei die beabsichtigte Intervention vereiteln.

Der Präsident des Kongresses Miguel Villanueva, gewesener Minister des Aeußern, gab in einem Interview bezüglich der internationalen Politik Spaniens folgende Erklärungen ab, die in einem großen Teil der Presse Aufnahme fanden: Seit Beginn des Krieges bin ich ein entschiedener Anhänger der Neutralität. Denn nur sie allein gereicht Spanien zu Ruh und Frieden. Eine Intervention, auf die von mancher Seite hingearbeitet wird, wäre der Ruin Spaniens. Alle würden sich dagegen erheben, genau so, wie sich im Jahre 1808 das Volk gegen Napoleon erhoben hat, obwohl Spanien sich nicht offiziell auf seine Seite gestellt hatte. Sollte trotz alledem eine Regierung es wagen, die Neutralität Spaniens in Gefahr zu bringen, so würde ich über jedwedes Interesse hinweg dieselbe nach allen meinen Kräften verteidigen.